

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Hypnotisierte.

Vorhumoreske von Arno Feld.

(Nachdruck verboten.)

„Dös Häufel möcht' amal frisch aufgepußt werden!“ — sagte Frau Steinmüller zu ihrem Mann, der, die Hände in den Hosentaschen, die kurze Pfeife, welcher ein unheimlich dufsender Qualm entstieg, zwischen den Zähnen, auf dem Hofe seines kleinen Anwesens stand.

„Freili! Freili! Möcht' schon,“ bstätigte er nach einer beträchtlichen Weile.

„Der Zaun ist auch hin!“ — nahm sie das Gespräch wieder auf, „der fällt beim nächsten Sturm zusammen.“ —

„Freili, freili, hin ist er!“ sagte ihr Mann.

Nach einer Pause, während welcher er seine anstrengende Beschäftigung nicht unterbrochen hatte, begann sie wieder:

„Wenn wir noch a Sau hätten, wär's auch besser!“ und seine Antwort lautete:

„Freili, freili!“ — dann spuckte er geräuschvoll aus, klopfte die braune Tunte aus dem Pfeifenrohr und wollte den Hof verlassen. Aber seine Frau trat ihm in den Weg.

„Mann, i hab mit dir z' red'n.“

Und ohne weiteres schob sie ihn in die Haustür, aus welcher der Duft von kochenden Kartoffeln kam.

Steinmüller vergaß ganz seine Pfeife anzubrennen, außerdem stand sie in Mund die ganze Zeit über, als seine Frau auf ihn einsprach, offen, auch wäre die Pfeife doch nur herausgefallen.

„Tuiſele! Tuiſele!“ brummte er, als sie geendet hatte und kratzte seinen Wipfel, „du Sakermentschweib!“ —

„Na, hob i recht oder nôt?“ — drängte sie, „bu bist alleweil a erzfauler Haslodri, und wann wir nôt g'scheidt sind, kumm m'r z' nix!“

Und sie wandte noch einmal ihre ganze umfangreiche Beredsamkeit auf, um ihren Ehemann für ihren Plan zu gewinnen, bis dieser endlich nach seinem farb- und formlosen Gut langte und mit

den Worten: „Hast eh recht,“ — nach dem Wirtshaus ging.

Dort war der Saal zum Bersten voll. Es roch nach Erde und schlechtem Knaſter und auf dem Podium der Vortragende schien durch mehrere Rauchschichten in drei oder vier Teile getrennt. Steinmüller nahm in einer Ecke Platz. Er war nicht sonderlich beliebt im Dorfe und hatte deshalb wenig Freunde. Das störte ihn aber durchaus nicht. Der Vortrag war die Fortsetzung eines vorangegangenen und lautete über Hypnose, und der Redner, der reichste Mann im Dorfe, ein Städter, der sich aus Liebe zum Landleben hier in Hinterebersbach angesiedelt hatte, und nun mit Leib und Seele an der Hebung der Allgemeinbildung seiner Mitdörfler arbeitete, erzählte von den Wundern der Hypnose, während die Bauern sich verschminkt lächelnd ansahen. Dem Schwindel glaubten sie schon lange nicht! Daß einer ihnen sagen könnte: Du bist ein Hund! — und man sich dann als Hund betrage! Lächerlich!

Der Vortragende sah mit Mißvergügen, daß seine Worte keinen Glauben fanden.

Aber er hatte ja noch seine großen Kanonen in Reserve: Praktische Demonstrationen! Er versuchte nun einige Herren, zu ihm hinaufzukommen, damit er mit ihnen experimentieren könne. Aber seine dringenden Bitten fanden nur taube taube Ohren. Man sah sich nur verlegen an oder lachte gar laut.

Da stand plötzlich Steinmüller auf und ging mit schweren Schritten vor.

Sofort klärte sich das Gesicht des Mannes auf dem Podium auf und er rief: „Das ist recht, Herr Steinmüller, zeigen Sie, daß Sie Mut haben!“

Steinmüller grinste, während sich aller Augen auf ihn richteten und wandte